

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1 Pf., bei unseren Anzeigen monatlich 65 Pf., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 1.94.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Lipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Insertat: die einseitige Werbungszeit 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Ausschuss: kleinere Anzeigen bis 5 Zeilen morgens, größere tagsüber.

Nr. 78.

Montag, den 2. April 1917.

56. Jahrgang.

Erfüllt Eure Pflicht gegen das Vaterland und zeichnet Kriegsanleihe!

Gedenkt Eurer gefallenen Helden, die ihr Leben nicht nutzlos geopfert haben dürfen, gedenkt Eurer kämpfenden Brüder, denen die Kriegsanleihe die Waffen liefern muß zu Eurer und des Vaterlandes Verteidigung! Es ist Ehrenpflicht, Kriegsanleihe zu zeichnen!

Vor einem Jahr.

2. April 1916. Im Westen wurde um die Feste Douaumont herum gekämpft, während längs der Maas die feindlichen Stellungen nördlich des Forts Vaux zwischen Haucourt und Bethincourt sich bereits in deutschen Händen befanden. Nachts fand ein erneuter Nachschubangriff auf die englische Ostfront statt; zahlreiche Anlagen am Südufer des Ves-Flusses sowie bei Middelhorough und Sunderland wurden 1½ Stunden lang mit Bomben belegt. Mehr und mehr stellte es sich heraus, daß der russische Durchbruchversuch am Narassee sehr ernst gemeint gewesen und die Entlastung der Verbündeten im Westen bezwecken sollte; indes zeigte es sich ebenso bald, daß die bedrohte Ostfront von deutscher Tapferkeit gehalten wurde, ohne daß Hilfe aus dem Westen herangezogen zu werden brauchte.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 31. März. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher Vorstoß englischer Abteilungen beiderseits von Soos scheiterte im Nahkampf.

Lebhafte Artilleriemerkung begleitete den Angriff englischer Bataillone zu beiden Seiten der Straße Veronne—Fins. Bei Reg-en-Counture wurde der Feind abgewiesen, weiter südlich erreichte er Heudicourt und St. Emilie.

Die Franzosen erlitten in Gefechten nordöstlich von Soissons in unserem Feuer schwere Verluste.

In der Champagne wurde um die Höhen südlich von Ripont hartnäckig gekämpft. Auf den Flügeln eines Angriffsstreifens wurde der Feind abgewiesen; in der Mitte drangen seine Sturmtruppen für einige Stunden in unsere Gräben, die dann durch die Stoß-

rups der im Angriff und zähem Ausweichen bewährten dort stehenden Division vom Feinde wieder gesäubert wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In einigen Abschnitten, vornehmlich an der Schtschana am Stochod und an der Glota Rips, nahm die Tätigkeit der russischen Artillerie zu; gegen unsere Stellungen vordringende Jagdabteilungen sind zurückgewiesen worden.

Süh und ehrenvoll ist es,
für's Vaterland zu sterben.

Ehren-Kreuz-Tafel.

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Franz Schlitt aus Winkels.
Gerhard Radecke aus Selters.
Gefreiter Wilhelm Reuter aus Wolfenhausen.
Gefreiter Wilhelm Haß aus Pankel.
Adolf Wagner aus Hasselbach.
August Lehmann aus Weilmünster.
Wilhelm Bausch aus Weilmünster.
Jakob Göb aus Philippsheim.
Eduard Hof aus Weilmünster.
Eduard Philipp Caspari aus Pylmar.
Albert Jost aus Wirbelau.

Eigene Unternehmungen südlich von Widys und nordöstlich von Nowogrod verliefen günstig; mehrere Blockhäuser wurden gesprengt, 75 Gefangene und fünf Minenwerfer eingebracht.

Er blieb an ihrer Seite, trug sie über die Knie aus. „Ich will sehen, ob ich richtig raten kann. Der kleine Georg ist Ihr Ebenbild, Frau Dora, das Mädchen blond und himmel wie Johannes.“

Dora wurde lebhafter. „Sie haben es getroffen. Nur, daß Sie nicht so sehr und so wie eine weiße Rose ist; sie verspricht, eine Schönheit zu werden. Kinder verändern sich aber, besonders, wenn die Schulzeit ihren Einfluß geltend macht und gelernt werden muß. Georg kommt im nächsten Jahr schon zur Schule.“

„Bittner unterdrückte ein Seufzen. „Wo Kinder sind, ist Leben und Wärme“, sagte er schwermütig. „Bei mir ist alles kalt und einsam. Oft kommt mich ein Weib an, wenn ich nach Hause gehen muß.“

„Aber warum heiraten Sie denn nicht?“ fragte sie leise.

Er schiederte ihn einen Blick zu, unter dem sie erbebt. „Warum ich nicht heirate? So können Sie fragen, Frau Dora?“

Sie stand still. Ihr Gesicht brannte. „Hier muß ich meine Stidereien abliefern. Auf Wiedersehen, Herr Bittner.“

Hastig wollte sie entweichen. Doch er hielt ihre Hand fest. „Ich warte hier auf Sie, gnädige Frau, und mühte ich bis Mitternacht hier stehen. Aber Sie werden ja nicht unbarmherzig sein.“

Sie riß sich los und ging. Die Treppe befand sich im zweiten Hof. Auch ein paar Treppen waren zu steigen. Dora sagte hinauf.

Oben auf dem schmalen Flur blieb sie atemschöpfend stehen. Wie ein Rausch war ihr die Begegnung mit Bittner zu Kopf gestiegen.

Ob er wirklich auf sie wartete? Furchtbar nett war er doch eigentlich gegen sie. Sie rief sich jedes seiner Worte ins Gedächtnis. Und seine Blicke!

Ihr Herz klopfte unruhig. Ob sie wirklich seine erste und einzige Liebe war? Darauf konnte sie sich ja dann wirklich etwas einbilden. Ueberhaupt! Jetzt erkannte sie erst, wie eintönig und reizlos ihr Leben dahinschlief!

Ach und ein klein wenig Abwechslung, so ein kleiner

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Am Distrik-Tal wurden bei Vorstößen in die russischen Gräben östlich von Kirilbaba und südlich von Mestecanesti über 200 Mann gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 31. März, abends. (W. T. B. Amtlich.) Ein Gefecht mit den Engländern bei Senin sur Cejeul, südöstlich von Arras, verlief für uns günstig. Bei Angriffen auf der Hochfläche von Brigan (nordöstlich von Soissons) erlitten die Franzosen eine blutige Sappe. Im Osten bei Tannenberg nichts Wesentliches.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 1. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 31. März:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der südlichen Bukowina hielten unsere Stoßtruppen bei gründlicher Zerstörung der feindlichen Verteidigungsanlagen zwei Offiziere, 200 Mann und ein Maschinengewehr aus den russischen Gräben. In Ost-Galizien und Wolynien Vorfeldkämpfe und sehr rege und erfolgreiche Tätigkeit unserer Flieger.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Durch gelungene Unternehmungen unserer Sturmtruppen und Erkundungsabteilungen ausgeführt, herrschte in beiden vergangenen Nächten an einigen Stellen der kustenländischen Front lebhaftere Gefechts-tätigkeit. Unsere Truppen brachten 25 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Angriffsversuche der Italiener westlich von Jamiano und südlich von Biglia scheiterten in unserem Feuer. Arco wurde neuerdings beschossen, die evangelische Kirche stark beschädigt.

harmloser Flirt war gerade das, was sie brauchte, oft vergeblich ersehnte.

Johannes war doch eigentlich nur ein gutmütiges Schaf.

Nach dem Essen las er am liebsten in einem guten Buche oder beschäftigte sich mit den Kindern.

Eins war ihr so unerträglich wie das andere. Mit ihr beschäftigte Johannes sich nicht, seitdem er wußte, daß sie seinem Goethe weder Interesse noch Verständnis entgegenbrachte.

Er küßte sie, strich in leiser, fast schmerzlicher Zärtlichkeit über ihren Nacken — ihr Haar durste er, da sie für ihre Freiheit fürchtete, nicht berühren, auch ihr Gesicht zu streicheln erlaubte sie ihm nicht, weil er kalte feuchte Hände hatte.

Früher hatte er gebeten und gebittelt, aber schon lange war er still und beschied sich. „Sehr still und blaß“, schloß es ihr plötzlich durch den Sinn.

Doch dann schrie sie auf. Hier stand sie und trübte, ließ Bittner ungebührlich lange warten. Wenn er ungeduldig wurde und ging, dann hatte sie das Nachsehen!

Nein, sie wollte ihn nicht verlegen. Seine Freundlichkeit tat ihr wohl. Wenn ihre Einfachheit ihn nicht störte, so war ja alles gut.

Warum sie erst so abweisend gegen ihn gewesen war, das verstand sie selbst nicht mehr.

Glück eilte sie zu der Leiterin, welche die Stidereien mit Kennern besichtigte. Sie fand nichts daran auszuweichen.

Die neue Arbeit lag schon für Dora bereit, sie verjagte dieselbe, es war ein umfangreiches Paket.

„Ich hoffe, Sie werden es schätzen, Frau Seiberg,“ meinte wohlwollend die Leiterin, „diese kleinen Tüllstücke werden vertraue ich am liebsten Ihnen an, meiner besten Stidlerin.“

Dora machte eine Bewegung, die ihre Freude andeutete. „Ich will schon fleißig stickeln.“ Sie verabschiedete sich rasch.

Nun noch zur Kaffe. Auch hier eine prompte und schnelle Erledigung. Zufrieden steckte Dora den Bohn ihrer Arbeit, nahezu zwanzig Mark, in ihre Börse, die sie aus einer verborgenen Falte ihres Rockes hervorgezogen hatte.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wenn ich einmal zu Ihnen kommen darf, Frau Dora — nicht wahr, wenn uns keiner hört, darf ich Sie so nennen? — dann geschieht es doch nur, um mit meinen Freunden von vergangenen Zeiten plaudern, Jugend-erinnerungen auf frischen zu können, um Ihre lieben kleinen zu sehen. Ich besuche doch Sie und nicht Ihre Mutter!“

„Ueberhaupt! Was mache ich mir im Grunde aus der großartigen Aufmachung! Nicht das mindeste! Ich unterliege als Vorgesetzter dem repräsentativen, den Reuten aus in die Augen fallen! Aber gerade so ein kleines hässliches Heim wäre nach meinem Sinn. Wo die Kinder den Dattel die Lachen nach einer bunten Tüte durch-lassen und man von vergangenen Zeiten erzählen kann, das ist ein Glück, welches in meinem Leben fehlt.“

Dora beschied weder Welt- noch Menschenkenntnis. Sie glaubte Bittner die Behauptung daß er sich einsam und verlassen fühle, aufs Wort.

„Zehn Jahre waren es her, als er ihr seine Hand geboten und sie ihn abgewiesen hatte, weil sie Hans liebte.“

Oft hatte sie sich mit Selbstvorwürfen gequält und sich selbst als unfähig, als habe sie gegen Bittner gehandelt. Sie hatte, trotzdem sie ihn damals nicht leiden konnte, gehörig mit ihm kokettiert, ohne zu bedenken, was sie durch ihr totes Spiel anrichtete.

Arbeits, auch Bittner hatte ihr damals gehörig was zugeführt, wenigstens behauptete es der Kleinstadt-Blatz. Vielleicht hatte es sich auch nur um Verleumdungen gehandelt, weil man ihr Bittner mißgönnte. Oft hatte sie schon gedacht, daß sie ihm vielleicht doch unrecht getan.

Daher wagte sie jetzt nicht, ihrem natürlichen Gefühl zu folgen und ihn kurz und bündig zurückzuweisen.

Geht unseren Feinden die Quittung für das abgelehnte Friedensangebot! Zeichnet Kriegsanleihe!

Südschlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Italiens Angst.

Rugano, 31. März. (W. E.) Die italien. Presse fordert immer dringlicher und wohl kaum ohne Einverständnis der italien. Regierung von den Alliierten Hilfe gegen die gefährdete feindliche Offensive. „Giornale d'Italia“ betont, daß bei dem gemeinsamen deutsch-österreichischen Angriff Italien versagen und sogar ein Angelpunkt für alle Fronten werden könne. „Tribuna“ fordert von den Bundesgenossen 10 bis 20 Divisionen hinter der italienischen Front als Reserve.

Unruhe in Oberitalien.

Die Wiener „Reichspost“ meldet aus Zürich, Korrespondenzen schweizerischer Blätter aus Mailand ist zu entnehmen, daß im oberitalienischen Industriegebiet infolge des völligen Ausbleibens der Kohlendampfer über 80 000 Industriearbeiter und Arbeiterinnen feiern. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Zürich: Aus Oberitalien lauten die hier eingehenden Nachrichten immer ernster. In allen größeren Städten mußte infolge der Einwirkungen des U-Bootkrieges Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung requiriert werden.

Revolution in Rußland.

Stockholm, 31. März. (H. E.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind die Straßen wieder der Schauplatz großer Volkskundgebungen. Die der Duma und Regierung ergebenden Garderegimenter demonstrieren mit Fahnen und Musik für den Krieg bis zum äußersten, die Arbeiter für den Frieden und die Republik. Die Kundgebungen der letzteren richteten sich immer deutlicher gegen die jetzige Regierung. Unter den Arbeitern herrscht Unruhe wegen der Verhaftung zahlreicher vom sozialistischen Ausschuss für die Front entsandten Soldaten, die von den Militärbehörden als angebliche Spione festgenommen wurden. Unter den in Petersburg Verhafteten befindet sich der Herausgeber des Blattes „Pravda“.

Basel, 30. März. (H. E.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet aus Petersburg: Am 28. März traf das Reservebataillon des Garderegiments Semenowsky in Schlachtfeldordnung mit militärischer Musik vor der Duma ein und trug eine rote Fahne mit der Aufschrift: „Freie Soldaten des Semenowskyregiments!“ vor sich her; andere Fahnen wurden den Truppen vorausgetragen, die die Inschriften trugen: „Für die Befreiung der Freiheit! Es ist ein Sieg über Wilhelm! Soldaten, geht in die Schlachtränge! Soldaten, geht in eure Werkstätten! Krieg bis zum äußersten! Es lebe Rußland! Tschechows verherrlichte die konstituierende Versammlung und die demokratische Republik. Auf die Rede folgte ein fröhliches Hurra der Soldaten. — Rodzjanko trat hierauf, umringt von Abgeordneten unter die Soldaten und richtete eine feurige Rede an sie. Er forderte sie auf, gegen den schrecklichsten Feind, die Deutschen, weiter zu kämpfen. Er führte dann an: „Wie werden unser möglichstes tun, daß die konstituierende Versammlung unverzüglich einberufen wird, und daß sie sich darüber ausspricht, wer Rußland zu regieren hat. Wir werden uns alle ihren Beschlüssen unterwerfen und mit aller Macht das Regime verteidigen, das durch den Willen des Volkes eingeführt wird. Was die Verteilung der Ländereien anbelangt, so erkläre ich euch, Soldaten, daß der Boden, wenn die konstituierende Versammlung es beschließen sollte, ohne die geringste Opposition dem Volke abgetreten wird.“ Die Soldaten

So, nun war sie fertig; mit einem Aufsatzen schloß sie die Tür des Kontors und stand nun wieder auf dem Flur.

Ihr Herz begann unruhig zu klopfen. Aber erst versicherte sie sich doch noch, ob sie das Geld nicht verlieren könne. Als alles in bester Ordnung lag, ließ sie langsam die Treppe hinunter.

Ob Bittner noch wartete? Welch ein stattlicher Mann er geworden war! Früher mochte sie ihn nicht. Aber sein Äußeres hatte sich so vorteilhaft verändert, daß sie jetzt nichts an ihm auszusetzen fand. Seine Ritterlichkeit und Weltgewandtheit schmeichelten und imponierten ihr.

2. Kapitel.

Als Dora die Straße betrat, spürte sie betroffen nach rechts und links, denn von Bittner war nichts zu sehen. Enttäuscht stand sie vor dem breiten Torweg, der Einfahrt zu den Fabrikgebäuden.

Er hatte also doch nicht auf sie gewartet! Wie schade! Man sah es ihr an, wie niedergeschlagen sie war.

Sie hätte ihre Arbeit ja auch eine halbe Stunde später abliefern können! Was brauchte sie so abweisend zu sein! Sie hatte doch nicht mehr den Handlungsgehilfen von früher vor sich. Bittner hatte sich zu Reichtum und Vornehmheit emporgearbeitet, dem würden die Frauen schon nachlaufen, der hatte es nicht nötig, sich schlecht behandeln zu lassen.

Ach, wie dumm war sie doch gewesen. Weinen hätte sie können vor Mitter. Vielleicht hätte er sogar Hans nützen können. Jedenfalls hätte schon seine Persönlichkeit Abwechslung in ihr Alltagsdasein gebracht.

Aber was half's, sie hatte sich die Gunst des Zufalls nicht zunutze gemacht.

Ein mit kisten hochgeladener Wagen lenkte mit lautem Zuruf in die Einfahrt ein. Dora wich zur Seite.

Warum stand sie überhaupt noch hier? Sie konnte vom Fabrikpersonal gesehen werden. Was sollte man von ihr denken!

Seufzend trat sie den Rückweg an.

Kaum aber war sie ein paar Schritte gegangen, als

spendeten Rodzjanko begeistert Beifall und trugen ihn auf ihren Schultern durch den Saal. Hierauf erschien ein Regiment, das sich, die Marfaisse spielend, der Duma näherte. Die Abgeordneten Tschechows und Skobelew hielten Ansprachen an die Soldaten, in denen sie diese aufforderten, Ordnung und Disziplin zu beobachten.

Vor einer großen Schlacht.

Schweizer Presse, 30. März. März. Das „Berner Tagblatt“ meldet aus Mailand: Der „Corriere della Sera“ kam gestern mit dem großen Haupttitel heraus, daß eine große Schlacht in Frankreich unmittelbar bevorstehe. Die eingesetzten Streitkräfte seien bereits mehrere Divisionen stark.

Amerika und der Krieg.

New York, 30. März. (H. E.) Die Kriegsvorbereitungen werden überall rührig betrieben, aber die Ergebnisse sind unbedeutend, weil es an System darin fehlt, wie auch an manchem Material. Die „Tribune“ vom Freitag gibt zu, daß die Vorbereitungen entschieden unbefriedigend seien. Die Entente werde daher bereitwillig auf amerikanische Truppen verzichten und schnelle Waffen- und Munitionslieferungen sowie finanzielle Hilfe vorziehen, die hauptsächlich in Form der Zahlung von Kriegsschulden durch Amerika geleistet werden dürfte.

Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 29. März.)

Mehr und mehr setzt sich unter den maßgebenden Militärschreibern der Neutralen die Überzeugung durch, daß unser Rückzug zwischen Arras und Soissons nicht nur völlig freiwillig sei, sondern auch den nachrückenden Engländern und Franzosen erhebliche Nachteile bereite. In diesem Urteil kann die feindliche Presse nichts ändern, die sich in der abgelassenen Woche nicht genug tun konnte, das Nachrücken der Franzosen und Engländer in die von uns geräumten Stellungen als einen großen Sieg zu feiern. Dabei fällt es den Neutralen als bemerkenswert auf, daß die englischen und französischen Heeresberichte gar keine Gefangenenzahlen melden, und von eroberten Geschützen überhaupt nicht die Rede ist.

Völlige Unsicherheit sowohl bei dem Feinde, wie bei den Neutralen herrscht über die deutschen Pläne, und allerorts ergeht sich die Presse in Mutmaßungen zum Teil ganz phantastischer Art. Im wesentlichen läßt sich die Meinung dahin zusammenfassen: Die Deutschen sind zurückgegangen, um die feindliche Offensive zu führen.

Unterdessen nahmen an der Westfront in der vergangenen Woche die Kampfhandlungen ihren planmäßigen Gang. Die Engländer haben bis zum 29. März die allgemeine Linie Arras—Savy (südwestlich St. Quentin) unter für sie außerordentlich verlustreich verlaufenen Nachhutgefechten erreicht. Unser Heeresbericht konnte vom Gefechtsfeld des 26. März zwischen Vagnicourt und Marches, also auf einer Länge von etwa 2 Kilometern, die Feststellung von 1000 toten Engländern melden. Auch die Franzosen vermochten ihren Vormarsch nur unter schwersten blutigen Verlusten fortzusetzen. Südwestlich St. Quentin und im Ailettegrund haben heftige Kämpfe stattgefunden, deren Erbitterung vom französischen Heeresbericht noch besonders betont wird. Unsere Nachhuten haben dem Feind das Vorrücken nicht nur stark erschwert, sondern ihn in erfolgreichen Gegenstößen an einzelnen Stellen sogar zurückgedrückt. Hierbei wurden Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. Ostlich des Ailettegrundes und gegen die Linie Devilly—Neuville, wo der Gegner erhebliche Teile mehrerer Divisionen dreimal gegen unsere vorgeschobenen Abteilungen vortrieb, konnte er nur große Verluste verzeichnen. In dem schwierigen Waldboden zwischen Dife und Coucy le Chateau haben wir unsere Sicherungen vor der drohenden Umfassung durch starke französische Kräfte zurückgenommen. Die Franzosen behaupten, den Unterwald

von Coucy vollständig in ihren Besitz gebracht und mit einigen vorgeschobenen Abteilungen einige Punkte des Westrandes des oberen Waldes von Coucy und des nördlich anstoßenden Waldes von St. Gobain erreicht zu haben. Eine große Bedeutung ist dieser Nachricht nicht beizumessen, selbst wenn es sich bewahrheiten sollte, daß in diesem dichten Waldboden Streifabteilungen vorwärtsgekommen sein sollten.

Auch in der abgelassenen Woche hat der treffliche Angriffsgedanke unserer Truppen einige schöne Erfolge zeitigt. Am Aisne-Marnekanal, nordöstlich von Verdun bei St. Mihiel und am Westhang der Vogesen im Plaine-Tal holten unsere Sturmtruppen Gefangene aus den französischen Linien. Ebenso stießen wir in der Champagne an verschiedenen Stellen erfolgreich vor; besonders in dem Abschnitt südlich Ripont, bei St. Souple und bei Tazure gelangten unsere Truppen Angriffe an die französischen Linien.

Wieder haben unsere Flieger ihre Überlegenheit gegenüber den feindlichen Luftstreitkräften erwiesen. 32 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; dazu gelang es am 28. März unseren Fliegern, östlich Verdun zwei feindliche Zerstörer zum Absturz zu bringen.

Im Osten waren infolge des eingetretenen Frühlingstauwetters die Gefechtsaktionen nur gering. Lediglich am Westufer der Schtschura scheint ein Sturm unserer Truppen zwischen Darowo und Babusy mehr Umfang angenommen zu haben. Wir nahmen über 300 Russen gefangen und erbeuteten Maschinengewehre und Minenwerfer.

Noch lebhafter war die Gefechtsaktivität an der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Südlich des Trostufals stürmten unsere Truppen die russischen Stellungen auf dem Grenzamm und machten 500 Gefangene. Ein russischer Gegenangriff, der am folgenden Tag gegen unsere Magyars-Stellung vorgetrieben wurde, brach im Sperrfeuer zusammen. Weitere Erfolge errangen wir am Nordosthang des Coman und südlich des Ustales, wo wir eine stark verschanzte Stellung des Gegners erstürmten und gegen mehrere Gegenangriffe behaupteten.

In Mazedonien versuchten die Franzosen immer von neuem, uns die beherrschenden Höhen nördlich Monastir zu entreißen. Es ist ihnen trotz Einsetzung starker Kräfte nicht gelungen.

In Italien war nur an der julischen Front die Gefechtsaktivität lebhafter. Ein kräftiger Vorstoß österreichischer Infanterie im Östlichen südlich von Biglia brachte 15 Offiziere und 500 Mann an Gefangenen ein.

Kolles.

Weilburg, 2. April

Am Freitag fand unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulrat Dr. Biese an der hiesigen Landwirtschaftsschule die mündliche Reifeprüfung (Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst) statt. Der Prüfung unterzogen sich folgende 15 Schüler der I. Klasse, welche sämtlich bestanden:

1. Adolf Cornelius aus Edelsberg,
2. Karl Dienst aus Gräfenfeld,
3. Otto Dragöffer aus Weilburg,
4. Adolf Heumann aus Waldbausen,
5. Wilhelm Hild aus Frankfurt a. M.,
6. Kurt Leininger aus Weilmünster,
7. Erwin Möhn aus Dauborn, Kreis Bismburg,
8. Ernst Möhlendick aus Mülheim, a. Ruhr,
9. Rudolf Niedres aus Weilburg,
10. Reinhard Och aus Jülich, Oberlahnkreis,
11. Ernst Preußer aus Vingsl, Kreis Köln,
12. Helmut Püttger aus Weilburg,
13. Otto Quillmann aus Waldbausen,
14. Ernst Schmidt aus Reckenhausen, Kr. Freylich,
15. Erwin Söhl aus Hocht a. M.

Der am Freitag abend vom hiesigen Gewerbeverein in der Aula des Königl. Gymnasiums veranstaltete „Baterländische Volkabend“ erfreute sich einer

mehr dafür, als Dora für ihre Stillearbeit an Lohn bekommen hatte, und befahl, am nächsten Vormittag das Paket an die angegebene Adresse zu senden.

Als sie auf der Straße weitergingen, glühten Dora Wangen mit den Purpurrosen, die sie in der Hand hielt, um die Wette. Sie sagte: „Ich kann dies reiche Geschenk unmöglich annehmen, Herr Bittner. Man laßt wohl für zwei Mark Süßigkeiten, aber eine solche Verschwendung!“

Er steckte wieder seinen Arm durch den ihrigen und zog sie mit sich fort. Sein kritischer Blick glitt an ihren schlanken, leicht gekleideten Gestalt hinunter. „Ich halte eigentlich nicht vermutet, daß die Kleinstädterin Ihnen so stark anhängt! Sie müßten doch wissen, Gnädigste, daß man bei S. nicht für eine Mark Konfekt kaufen kann. Ich wenigstens dürfte mir solche Entgeisungen in Schülernwohnhäusern nicht erlauben, ohne meinen Kredit empfindlich zu schädigen.“

Dora wagte nichts einzuwenden. Sie hatte ohnehin das peinliche Gefühl sich Bloßen zu geben. Daß Bittner von den Verkäuferinnen des Zuckerwarenladens mit besonderer Höflichkeit begrüßt wurde, war ihr nicht entgangen. Er lebte eben in den Verhältnissen, die ihrer Phantasie zuweilen wie ein fernes Wunderland vorstrebten und in die sie sich nicht hineinendenken konnte, weil der Horizont ihres eigenen Daseins zu beschränkt war.

Hören Sie, liebe verehrte Freundin,“ sagte Alfred im Weitergehen, „am Reichtum kann man sich nur dann erfreuen, wenn es einem erlaubt ist, ihn mit einem vertrauten Wesen zu teilen. Diese Freude fehlte in meinem an pekuniären Erfolgen so reichen Leben bisher gänzlich. Oft überkam mich ein wahrer Heißhunger, von meinem Ueberfluß einem lieben Menschen abgeben zu dürfen. Ich hatte keinen. Wohlverstand: gewissen Elementen gegenüber, deren Hände jederzeit zum Entgegennehmen geöffnet sind und die einen Mann sogar ruinieren können, bin ich vorsichtig. Aber Ihnen, Hans und Ihren Kindern Freude zu bereiten, macht mich armen Reichen glückselig, überglücklich sogar. Gönnen Sie mir doch den Sonnenstrahl in meinem kalten, nur auf den äußeren Reichtum zugeschnittenen Leben! Also noch einmal: Wenn ich

gelüchtes. Der Vorsitzende, Herr E. Schäfer, sprach am Abend mit einer kurzen Ansprache, worauf die Vorführung von 60 Lichtbildern über die „Seeschlacht von Jütland“ folgte. Dieselben zeigten uns die heldenmütigen blauen Jungen in dem Kampfe mit dem kaiserlichen England, das in demselben bekanntlich eine bedeutende Niederlage erlitt. Den verbindenden Worten sprach Herr Steinmetz jun. anschließend hielt Herr Kreispartassien-Redant einen Vortrag über „Deutschlands Wirtschaft“, in dem er an der Hand einer Reihe vortrefflicher Lichtbilder Deutschlands überaus große wirtschaftliche Leistungen im Weltkrieg hervorhob. Redner schloß noch auf die 6. Kriegsanleihe ein und daß jeder nach besten Kräften mit zu einem Erfolge derselben beitragen müsse, damit unsere durch die Kriegsanleihe zum Frieden gezwungenen Feinde ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser bezeugen können. Ein schöner patriotischer Abend.

Die Liste Nr. 7 „Unermittelte Heeresangehörige, Verwundete und Grundbesitzer, hierzu Bildertafel“, Beilage des „Vaterlands“, ist erschienen und kann in der Geschäftsstelle unseres Blattes eingesehen werden. (Stiftung.) Herr Direktor Karl Moritz hat, der schon so viel für gemeinnützige Zwecke getan, hat aufs neue einen schönen Beweis seiner Menschlichkeit gegeben, indem er für das von der Ortsgruppe des „Vereins für Rost. Altertums- und Geschichtsforschung“ geplante Kriegsgedächtnis 800 Mark geschenkt hat. Ihre und Dank dem großen Manne, der von seinen Mitteln einen so großen Teil im Dienste seiner Mitmenschen macht. Landwirtschaftlicher Protest gegen höhere Eierpreise. Es gibt in Mecklenburg-Schwerin Landwirte, die von dort geschrieben wird, allen Ernstes gegen die Eierpreise Verwahrung einlegen. Die Landesregierung für Volksernährung hatte jetzt, wo in kurzer Zeit ein größeres Angebot von Eiern vom Lande her zu erwarten ist, den Eierpreis, der lange Zeit 20 Pf. betrug, plötzlich auf 30 Pf. für den Dutzend festgesetzt. Die Landwirtschaft antwortete mit folgender Erklärung: „Während die Verbraucher der Hoffnung lebten, daß, nachdem vom Oktober ab den ganzen Winter über ein Preis von 20 Pf. für das Dutzend bestand, dieser jetzt die jetzt kommende eierreiche Zeit eine Erleichterung erfahren werde, jedenfalls aber natürlich keine Erhöhung erleben, daß der Preis sage und schreie 30 Prozent erhöht wird. Dieser Preis übersteigt den Preis der Herstellungskosten. Es dürfte, falls kein Preis festgesetzt, kein Erzeuger wagen, einen solchen Preis zu fordern, da er sich zweifellos der übermäßigen Erzeugung schuldig machen würde. Uns Landwirten ist der bisherige Preis völlig. Wir haben deshalb Interesse daran festzustellen, daß die Erhöhung des Eies ohne unser Zutun erfolgt ist. (Diese Haltung der Landwirte. Anderwärts aber werden auch jetzt Preise gefordert und gezahlt, die über die in Mecklenburg als ausreichend bezeichneten um mehr als das Doppelte hinausgehen.)

Mit dem 1. 4. 17. ist eine Bekanntmachung W. 17. R. R. A. betreffend Beschlagnahme und Verwertung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung ist sämtliche vorhandene Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art einschließlich karbonisierter, auch gefärbter, aus gemischten und gewollten wollenen und baumwollenen Kunstwollen aus Abfällen der Textilindustrie und in Mischungen untereinander oder mit tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen aller Art beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Verwertung, soweit es sich um Waren oder deren Mischungen mit anderen tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen handelt, an die Kriegs-Habern-Kriegsgesellschaft in Berlin und, soweit es sich

um Kunstbaumwollen oder deren Mischungen mit anderen pflanzlichen Spinnstoffen handelt, an die Kriegs-Habern-Kriegsgesellschaft in Berlin erlaubt. Sollte die Veräußerung der beschlagnahmten Waren nicht bis zum 15. 5. 17. an die vorbezeichneten Stellen erfolgt sein, so haben die Besitzer mit der Entzignung zu rechnen. Die Verwertung der beschlagnahmten Gegenstände ist lediglich der Kriegs-Habern-Kriegsgesellschaft und der Kriegs-Habern-Kriegsgesellschaft sowie den Personen oder Firmen erlaubt, welche die Gegenstände von einer der beiden Gesellschaften zur Verwertung erhalten haben. Sind die Kunstwollen oder die Kunstbaumwollen oder die Abfälle, aus denen sie hergestellt sind, nach einem bestimmten Zeitpunkt aus dem Reichsauslande eingeführt worden, so sind sie von der Beschlagnahme ausgenommen. Gleichzeitig ist für alle Kunstwollen und Kunstbaumwollen, auch soweit sie von der Beschlagnahme nicht betroffen sind, eine Meldepflicht angeordnet worden, sofern die Gesamtmenge bei einer Person 100 Kilogr. betragen. Die Meldungen haben monatlich an das Stoff-Meldeamt in einer besonders vorgeschriebenen Weise zu erfolgen, und zwar die erste Meldung für den Bestand am 1. 4. bis zum 15. 4. über alle meldepflichtigen Mengen ist außerdem ein Vagabund zu führen, aus dem jede Veränderung in den Vorratsumengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung W. IV. 2500/2. 17. R. R. A. erschienen, durch welche Höchstpreise für Kunstwollen aller Art festgesetzt werden. Dieser Bekanntmachung ist eine Übersichtstabelle beigelegt, aus der sich die verschiedenen Preise für die einzelnen Arten und Klassen der Kunstwollen ergeben. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist bei dem Landratsamt, den größeren Bürgermeistern und der Geschäftsstelle des Wälburger Tageblattes einzusehen.

um Kunstbaumwollen oder deren Mischungen mit anderen pflanzlichen Spinnstoffen handelt, an die Kriegs-Habern-Kriegsgesellschaft in Berlin erlaubt. Sollte die Veräußerung der beschlagnahmten Waren nicht bis zum 15. 5. 17. an die vorbezeichneten Stellen erfolgt sein, so haben die Besitzer mit der Entzignung zu rechnen. Die Verwertung der beschlagnahmten Gegenstände ist lediglich der Kriegs-Habern-Kriegsgesellschaft und der Kriegs-Habern-Kriegsgesellschaft sowie den Personen oder Firmen erlaubt, welche die Gegenstände von einer der beiden Gesellschaften zur Verwertung erhalten haben. Sind die Kunstwollen oder die Kunstbaumwollen oder die Abfälle, aus denen sie hergestellt sind, nach einem bestimmten Zeitpunkt aus dem Reichsauslande eingeführt worden, so sind sie von der Beschlagnahme ausgenommen. Gleichzeitig ist für alle Kunstwollen und Kunstbaumwollen, auch soweit sie von der Beschlagnahme nicht betroffen sind, eine Meldepflicht angeordnet worden, sofern die Gesamtmenge bei einer Person 100 Kilogr. betragen. Die Meldungen haben monatlich an das Stoff-Meldeamt in einer besonders vorgeschriebenen Weise zu erfolgen, und zwar die erste Meldung für den Bestand am 1. 4. bis zum 15. 4. über alle meldepflichtigen Mengen ist außerdem ein Vagabund zu führen, aus dem jede Veränderung in den Vorratsumengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung W. IV. 2500/2. 17. R. R. A. erschienen, durch welche Höchstpreise für Kunstwollen aller Art festgesetzt werden. Dieser Bekanntmachung ist eine Übersichtstabelle beigelegt, aus der sich die verschiedenen Preise für die einzelnen Arten und Klassen der Kunstwollen ergeben. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist bei dem Landratsamt, den größeren Bürgermeistern und der Geschäftsstelle des Wälburger Tageblattes einzusehen.

Bermittlertes.

Elterhausen, 1. April. An Stelle durch Krankheit ausgeschiedenen Bürgermeisters Friedrich wurde Gastwirt Louis Dorn zum Bürgermeister unserer Gemeinde gewählt.

Braunfels, 31. März. Dem Kriegsfreiwilligen Unteroffizier Wilhelm Geh. Sohn des Vollziehungsbeamten Geh. dahier, beim Regimentsstab des Feldart. Regts. Nr. 61, wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde, die Hess. Tapferkeits-Medaille verliehen. Das Eisener Kreuz besitzt er schon.

Marburg, 31. März. Seine Excellenz Wirklicher Geheimrat v. Behring ist heute morgen nach längerem Leiden verstorben. — Der weltberühmte Serum-Therapeutiker, der durch seine Darstellung des Diphtherie-Heil-Serums zu einem der größten Wohltäter der Menschheit geworden ist, hat ein Alter von 63 Jahren erreicht. Er stammte aus Hantsdorf bei Deutsch-Eylau, studierte in Berlin als Schüler des militärärztlichen Bildungsanstalten, promovierte 1878, ging zunächst als Militärarzt nach Posen, dann nach Bonn, wurde 1879 Assistent am hygienischen Institut in Berlin, 1891 am Berliner Institut für Infektionskrankheiten, wo er Robert Koch näher trat, folgte 1894 einem Ruf als Professor der Hygiene nach Halle und ging 1895 in gleicher Eigenschaft nach Marburg, wo er seitdem wirkte. Schon 1890 begründete er seine später zu so außerordentlichen Erfolgen führende Entdeckung der ätiologischen oder Kausaltherapie. Sie errang ihm, zusammen mit Roux von der Pariser Akademie einen Preis von 25000 Franken, ferner vom Pariser Institut einen Preis von 50000 Franken, und vor einigen Jahren den Nobelpreis. Von Behrings zahlreichen Werken seien genannt: „Die Geschichte der Diphtherie“, „Die Bekämpfung der Infektionskrankheiten“, „Beiträge zur experimentellen Therapie“.

Genf, 30. März. (H.) Über die Explosion im Rathaus von Bapaume verweigert das englische Hauptquartier jede weitere Mitteilung, bis die Entfernung der Trümmer die Feststellung des Tatbestandes gestattet.

ernte freunom, im vollen, etwas zur Johannes run zu können. Es wird sich ein Weg finden.

„Das wäre gut und edel von Ihnen!“ rief sie mit aufleuchtenden Augen, „hans ist ein tüchtiger, gewissenhafter Arbeiter, ein pflichttreuer Beamter, aber zu schlicht und harmlos. Stets läßt er sich von den Kollegen überreden, verdrängen, die anderen kommen vorwärts, er bleibt immer auf demselben Punkt. Wenn er zehn Jahre älter ist, wird er sich überhaupt nicht mehr in einer Stellung behaupten können.“

„So weit wollen wir lieber nicht vorausdenken, sondern jetzt ein paar Spielzeuge für die Kinder kaufen und dann endlich dieses Wiedersehen feiern. Ich denke, wir haben alle beide Hunger bekommen, und bei Kempinski weiß ich ein ungekürztes, lauschiges Plätzchen, wo wir Jugenderinnerungen auffrischen können.“

„Diese Einladung muß ich zurückweisen, auf die Gefahr hin, Sie zu verlegen“, bemerkte Dora ernst, „eine Tasse Schokolade will ich mit Ihnen trinken, alles andere ist ausgeschlossen!“ Sie hatte die prachvollen dunklen Augen in banger Frage zu ihm aufgeschlagen.

Er sah, sie fürchtete schon, ihn wieder zu verlieren, und würgelte doch noch zu fest in ihren „Hebelsbürglichen“ Anschauungen, um seinen Wunsch zu erfüllen.

Ein heimliches Lächeln teilte seine barlosen Lippen. Man muß den Bogen nicht zu straff spannen.

„Ich ehre Ihre Bedenken, gnädige Frau“, pflichtete er ihr bei, verstoßen ihren Arm drückend, „und nichts liegt mir ferner, als Sie gegen Ihren Willen bestimmen zu wollen.“ Aber hier fand er schon am Ziel.

Er betrat mit ihr einen Spielwarenladen. Das Beste suchte er für Doras Spielzeug aus, eine Paradeputze und eine „Unzerbrechliche“ zum Herumwerfen, eine Bahn mit elektrischem Betrieb, Passagieren und Zugpersonal, auch zwei Ledbüchsen und bunte Gummibälle. Jetzt geriet die junge Frau wirklich in Entzücken, und auch Bittner fand Vergnügen an diesem Einkauf. Sie lachten und scherzten. Man konnte sie für ein verliebtes junges Ehepaar halten. Dann gingen sie zu Josi. „Hier sah ich Sie vorhin Frau Dora, und erkannte Sie sofort“, raunte Alfred.

„Ich zogerte, Ihnen zu folgen, aber wie glücklich bin ich jetzt, daß ich's getan.“

„Ich weiß nur nicht, wie Hans über all dies denkt“ sagte sie.

„Vertrauen Sie mir, Frau Dora; erzählen Sie, was Hans vor sich gebracht, und wie es kommt, daß Sie Ihre schönen Augen mit dem Kram da“ — er wies auf das Paket — „verderben müssen.“

„Ich habe meine Freude an den Handarbeiten, Herr Bittner, es ist kein Ruh“, daß ich mitterwerbe, aber —“

„Wenn Sie gut angezogen sein wollen, so müssen Sie sich das Geld dazu verdienen“, unterbrach er sie brüsk, „warum wollen Sie Beretta mit mir spielen, verehrte Freundin? Das hat ja keinen Zweck! Es muß Hans doch zu helfen sein. Und ich will ihm helfen! Ein angenehmeres Leben soll für Sie alle beginnen! Zunächst muß ich doch aber wissen, wo es fehlt und wo ich der Hebel anzusetzen habe. Früher konnte man Hans einer tüchtigen Menschen nennen. Ist das anders geworden?“

Dora zögerte. Es war ihr doch peinlich, daß sie hier unumwunden aussprechen sollte, was sie selbst sich kaum einzugehen wagte.

„Glauben Sie, daß ich Mißtrauen mit dem treiber könnte, was Sie mir anvertrauen, gnädige Frau?“

Bittner sah sie aus seinen durchdringenden grauer Augen an. Es war etwas Zwingendes in seinem Blick. Auch früher hatte sie das empfunden und es unerträglich genannt. Jetzt lag es wie ein Bann auf ihr. Sie sprach, sie konnte nicht anders. Das Herz war ihr auch wohl überrollt, sie hatte es keinem zuvor ausgeküttelt.

Der Kellner brachte das Gewünschte. Es blieb ihr eine kurze Zeit zum Ueberlegen, denn er stellte sich in der Nähe des Tisches auf, an welchem sie saßen. Da mußten sie beide schweigen.

Doch ein Blick Bittners, den Dora, die in ihrer Schokolade rührte, nicht bemerkte, verschlechte den Genuß. Nun waren sie ungestört; denn um diese Zeit war die Konditorei wenig besucht. In Hörweite lag niemand. „Sie sind mir noch die Antwort auf meine Frage schuldig, gnädige Frau!“

(Fortsetzung folgt.)

Infolgedessen konnte der französische Kriegsminister dem Kammerpräsidenten gestern noch keine offizielle Mitteilung machen über den Tod der Deputierten Briquet und Taillandier, an dem jedoch nicht zu zweifeln ist. Die beiden Abgeordneten waren am Sonntag nach Bapaume gefahren, um 50 000 Francs Unterstützungsgelder an die Einwohner der Stadt zu verteilen.

Zeitgemäße Gedanken.

Stille Wache.
In heiliger Stille flamme unser Flehen
empor wie in der ersten reinen Blut.
Der Glaube, der da Wunder sieht und tut,
trag uns hinan zum endlichen Geschehen.

Wie bedürfen der stillen Brunnenstube. Gottes Führung fordert Stille. In den vielen Entscheidungen unseres Lebens brauchen wir immer wieder innere Stille, daß Gott Weg weisend mit uns reden kann, wenn wir nicht im Finstern tappen wollen. Schrenk.

Beginn schon jetzt dein ewiges Leben; so, wie nicht um das was kommen wird, meine nicht um das, was vergeht; aber Sorge, dich selbst nicht zu verlieren, und meine, wenn du dahintreibst im Strome der Zeit, ohne den Himmel in dir zu tragen. Schleiermacher.

O du, vor dem die Stürme schweigen,
vor dem das Meer versinkt in Ruh,
dies wilde Herz nimm hin zu eigen
und führ es deinem Frieden zu.
Emanuel Geibel.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 1. April. (W. T. B. Amtlich.)

Belgischer Kriegsschauplatz:

Zwischen Lens und Arras sind in breiter Front geführte Vorstöße starker englischer Erkundungsabteilungen gescheitert.

Angriffe mehrerer Bataillone auf das von uns gehaltene Dorf Menin sur Coesul (südöstlich von Arras) wurden abgewiesen.

Zwischen der Straße von Veronne nach Bouzeau-court und der Niederung des Omignon-Baches haben die Engländer in verlustreichen Gefechten ihre Linien um 2 bis 3 Kilometer vorgeschoben.

Längs der von Soissons nach Nordosten führenden Straße fanden gestern unsere Batterien und Maschinengewehre beim Vorgehen und Zurückfluten französischer Angriffstruppen, die keinerlei Vorteile errangen, lohnende Ziele.

Eigene Erkundungsvorstöße nördlich von Reims brachten uns ohne Verlust eine Anzahl Gefangener.

Nachts versuchten feindliche Abteilungen südwestlich von Combrès, östlich von St. Mihiel und im Parroy-Walde in unsere Gräben einzudringen. Sie sind überall sofort vertrieben worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Unsere Flieger brachten zwei Fesselballons zum Absturz und bewarfen Truppenlager im Cerna-Bogen wirkungsvoll mit Bomben.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 1. April, abends. (W. T. B. Amtlich.)

Außer Zusammenstoßen bei Saup nördlich der Somme

und südöstlich von Coucy le Château im Westen und im Osten keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 1. April. Der Kaiser hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gesandt:

Mein lieber Bethmann!

Ich danke Ihnen für die Meldung von der Annahme der neuen Steuern durch den Reichstag, der sich damit im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen von neuem zu dem Grundsatz bekannt hat, daß für dauernde Ausgaben laufende Einnahmen zu schaffen sind. So bleiben die soliden Grundlagen unserer Finanzen auch während des Krieges erhalten, insbesondere werden die Mehrausgaben für die Verzinsung der Kriegsanleihen durch neue Einnahmequellen sicher gestellt. Durch die Bewilligung der neuen Steuern hat der Reichstag wiederum aller Welt kundgegeben, daß das deutsche Volk alle Lasten willig auf sich nimmt, die erforderlich sind, um unseren Daseinskampf siegreich zu beenden. Eine glückliche und gesicherte Zukunft unseres geliebten Vaterlandes wird alle diese Opfer lohnen. Das ist meine unerschütterliche Zuversicht! Gott mit uns!

Wilhelm I. R.

Gleichzeitig sprach der Kaiser dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes Grafen Rüdern Dank und warmsten Glückwunsch zu dem Erfolg aus.

Berlin, 1. April. Der frühere Kriegsminister und siegreiche Heerführer in diesem Weltkrieg, Herr Generaloberst v. Heeringen, kann heute sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. Im Jahre 1850 in der Stadt Kassel, deren Ehrenbürger er jetzt ist, als Sohn des Oberhofmarschalls des letzten Kurfürsten von Hessen und Generalintendanten des kurfürstlichen Hoftheaters geboren, trat v. Heeringen nach Besuch des Gymnasiums zu Kassel und der Kadettenanstalten zu Kassel und Berlin am 1. April 1867 als Fähnrich in das 80. Infanterie-Regiment zu Wiesbaden ein. Im darauffolgenden Jahre zum Offizier befördert, machte er als Leutnant den Feldzug 1870/71 mit und zeichnete sich in den Kämpfen bei Wörth aus, wo er durch einen Kopfschuß und am Arm schwer verwundet wurde. Er wurde für sein tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Berlin, 2. April. (W. B.) Ihre Majestät die Kaiserin hat aus ihrem Privatbesitz Juwelen von hohem Werte zwecks Veräußerung im neutralen Auslande abliefern lassen.

Wien, 2. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 1. April.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Heute aus den Kämpfen südlich von Viglia hat sich auf 12 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer erhöht. Südlich des Stiller Joches wiesen unsere Truppen einen feindlichen Angriff im Ursprungsgebiet des Val dei Bittelli ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant

Jede für die Kriegsanleihe geeignete Mark ist ein Baupfeiler zum ehrenvollen Frieden!

Feldpostschachteln

in allen Größen und Formen, für Eier, für Marmelade und Zigarren, mit besonderer Einrichtung, empfiehlt

H. Zipper, G. m. b. H.

Verlust-Listen

Nr. 795-798 liegen auf.
Gefreiter Wilhelm Gerlach, geb. 11. 3. 95 zu Philippstein, bisher vermißt, in Gefangenschaft.
Unteroffizier Johann Sigrift, geb. 16. 7. 90 zu Runkel, verm. 7. 9. 14 (Mastr. gemeldet.)

Evangel. und kathol. Gesangbücher

in jeder Preislage.

Sehr schöne Auswahl in besseren Gesangbüchern für Konfirmanden und Kommunikanten

empfiehlt

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Bürgerpflicht!

Sprecht nicht über die Wirtschaftsverhältnisse; jedes Wort darüber ruht dem Feinde und bringt das Vaterland in Gefahr!

Auf dem Wege vom Bahnhof Weilburg, Limburgerstraße bis Hasselbach eine

Karte mit ca. 20 Zeichnungen u.

(Fachschiele Siegen) verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. Pl. unter 1450.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass heute mittag 1.30 Uhr unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Katharine Horz

geb. Ernst

im 73. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Chr. Horz.

Cubach, den 31. März 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 3. April, nachmittags 2 Uhr statt.

Zeichnungen auf die 6. Kriegs-Anleihe

werden von uns zu Originalbedingungen kostenfrei entgegengenommen. Sparkassenguthaben stellen wir zu diesem Zweck ohne Kündigungsfrist zur Verfügung und gewähren Darlehen gegen Verpfändung von inländischen Wertpapieren zum Zinsfuß von 5%. Auch Zeichnungen auf Beträge unter 100 Mark (gegen Ausgabe von Anteilscheinen zu 5, 10, 20 und 50 Mark) werden von uns vermittelt. Wir verweisen ferner auf unsere Neu-Einführung:

„Kriegsanleihe-Zeichnung gegen Raten-Zahlung“.

Zu jeder gewünschten, schriftlichen und mündlichen Auskunft erklären wir uns gern bereit.

Vorschuß-Verein zu Weilburg

c. G. m. b. H.

Oberförsterei Johannisburg.

Donnerabend, den 7. April, vormittags 10 Uhr, werden in der Wirtschaft Weber zu Oberhausen verkauft aus Schußb. Dillhausen Distr. 66 (Mittelhol): Eichen: 11 rm Brennholz, Buchen: 156 rm Aufschütt, 574 rm Brennholz, 800 Wellen. Fichten (Distr. 60): 14 rm Brennholz, 14 Stangen 1. u. 2. Kl. Aus Schußbezirk Oberhausen, Distr. 39 (Diezwinkel) 30 (Wurmberg) und Total 4, 23, 26, 27: Eichen: 1 Stamm 4. Kl. mit 0,82 fm, 5 rm Brennholz, Buchen: 130 rm Brennholz, 150 rm Reiser, Fichten: 5 Stämme 2. Kl. mit 8 fm (Nr. 546-550), 90 rm Brennholz und 24 rm Knüttel 2 m lang.

Die blau gekreuzten Nummern sind verkauft.

Bekanntmachung.

Vom 1. April ab fällt der Zug 4621 Laubus. esbach ab 9⁰⁰. Weilmünster an 9⁰⁰, bis auf weiteres aus.

Königliche Eisenbahndirektion.
Frankfurt (Main.)

Bekanntmachung

Am 1. 4. 17. sind zwei Bekanntmachungen betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art“ und „Höchstpreise für Kunstwolle aller Art“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Empfehle für Frühjahr und Sommer mein reichhaltiges Lager in

Damen-Hüten.
Emilie Spamer.

Ansichts-Postkarten
empfiehlt
H. Zipper, G. m. b. H.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 4. April d. J., mittags 12 Uhr, kommt in hiesigen Waldungen nachstehendes Holz zur Versteigerung:

Distrikt „Rothemart“:

8 Eichen-Stämme von 18,24 3/4

12 Raummeter Eichen-Scheit und Knüttel

8 „ „ Nadelholz-Knüttel;

Distrikt „Rothemart II“:

38 Eichen-Stämme von 63,67 3/4

66 Raummeter Eichen-Scheit und Knüttel

Distrikt 10a „Unterste Pfannherd“:

190 Tannen-Stangen 3. Klasse,

15 „ „ 4. Klasse und

4 Raummeter Nadelholz-Knüttel,

Dermbach, den 29. März 1917.

Gardt, Bürgermeister

Eine schöne Auswahl in

Glückwunsch-Karte

zur Konfirmation und Kommunion

:: Oster-Postkarten-Grüßen

empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Die angelegte Versteigerung ich hiermit auf.

Mein Wohnhaus

ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen

Georg Rausch

Bestpartie allerfeinst. Hochgew.

des Rheines und der Mosel

verkauft
A. Hundt, Wilhelmstraße

Noch einige Stück des

alten „Massauischen Gesangbuch

sind zu haben.
Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.,

Dienstmädchen

gesucht.
Frau Pina Zennaro

Abhäuser Weg

Gediegenes ordentliches

Mädchen

das auch etwas Garten

versteht zum 15. April

Frau J. Zennaro

oder Frau für nach

(2 Stunden) gesucht.

nach Ostern.

Frl. Penz, Frankfurt

Monatmädchen

oder Putzfrau für

gesucht.

J. G. Zennaro

Aufwärterin, Mä

oder Frau zum 1.

gesucht. Zu erst. u.

Frau J. Zennaro

mit guter Handsch

Stelle auf Militä

stigen Büro (auch St

stelle.) Off. u. S.

die Geschäftsst. d. Pl.

Die von Herrn Dr.

Helmkamp bem

Wohnung

nebst Garten mit

Bahnhofstr. 171 (7

3 Mans. u. Zubeh.)

1. Juli ab anderweit

mieten.

Frl. J. Zennaro

Kleine Wohn

zu vermieten.

Frl. J. Zennaro

1 oder 2

möblierte Zim

in schöner freier Lage

Näheres in der Exp.

Schrankschrank

H. Zipper's Buchh